Erscheint täglich.
Preis:
durch die Boten M. 2,
durch die Post M. 2,20
per Quartal,
monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen:
Petitzeile oder Raum 15 Pfg.
Minimum 2 Zeilen.
Reklamen 50 Pfg.
Fernsprechanschluß Nr. 1028.

# Düsseldorfer Volksblatt.

Haupt-Expedition:
Bastionsstraße 14.

Filial-Expeditionen:
Marktstr. 5, Schadowstr. 35,
Neußerstr. 50, Friedrichstr. 42,
Schützenstr. 1, Kölnerstr. 299,
Nordstr. 25, Oststr. 76,
Friedrichsplatz 6.

Agenturen:
Annoncen-Bureaus in allen größeren Städten.

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Ludw. Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag der Aktien-Gesellschaft Düsseld. Volksblatt in Düsseldorf.

Nr. 89. Donnerstag, 5. April 1894 (Vincentius Ferrerius). 28. Jahrg.

## Ein Mißerfolg der konservativen Opposition.

In ihrem Zorn über die Annahme des russischen Handelsvertrages hatten die Konservativen im Reichstag ankündigen lassen, daß sie gegen die preußischen Kanalbauten stimmen würden. Am Mittwoch galt es, diese Drohung wahr zu machen, da das preußische Abgeordnetenhaus sich mit der Forderung von 7½ Millionen als dem preußischen Beitrag zum Elbe-Trave-Kanal zu befassen hatte. Die Revanche-Politik hat aber sehr schlecht diese erste Probe bestanden, denn 1. war die konservative Fraktion nicht einig in der Ablehnung, 2. vermochten die Konservativen die Annahme der Vorlage nicht zu hindern, und 3. geriet die Opposition in Zwist mit ihrem Hoffnungs-Minister Miquel.

Eine unsachliche Opposition ist eine zweischneidige Waffe. Natürlich haben die Geldverweigerer auf der Rechten auch sachliche Gegengründe vorgeschoben; aber kein Unbefangener kann sich dem Eindruck entziehen, daß die Konservativen dadurch bestimmt worden seien, diesmal mit ihrer hergebrachten Bewilligungslust zu brechen. Wenn eine Partei sich einem solchen Verdacht aussetzen soll, so muß sie wenigstens eines greifbaren Erfolges sicher sein. Eine ohnmächtige Bosheit ist nicht bloß unschön, sondern auch unklug.

Der fragliche Kanal hat keine allgemeine politische Bedeutung, wohl aber diese Abstimmung. Es hat sich bei dieser „Kraftprobe" gezeigt, daß es im Notfalle auch ohne die kampflustigen Konservativen geht. Daß die konservative Mehrheit im Herrenhause die Kraftprobe in diesem Punkte wieder aufnehmen, halten wir für unwahrscheinlich. Abgesehen von anderen Umständen schreckt schon die entschiedene Rede Miquel's davon ab.

Der eigentliche „Stein des Anstoßes", der Handelsvertrag, wurde erst am Schlusse der Debatte mit Namen genannt. Der konservative Widerspruch stützte sich äußerlich auf die schlechte Finanzlage infolge der Ablehnung der Steuerpläne. Der berufene Vorkämpfer der Steuerreform und Jeremias der schlechten Finanzlage ist nun aber Herr Miquel, und gerade er widerlegte seine Freunde durchschlagend. Preußen bringt mit diesem Zuschuß kein heldenmütiges Opfer, sondern macht ein ganz gutes Geschäft; denn von den 56 Kilometern des Kanals liegen 51 auf preußischem Gebiete und dafür zahlt Preußen nur ein Drittel der Kosten. Mögen nun die baren Einnahmen auf dem Kanal auch noch so gering sein, so sind doch die Vorteile für die beteiligten Bezirke, insbesondere auch für deren Landwirtschaft unzweifelhaft mehr als 250000 M. jährliche Zinsausgabe wert. Wenn wir noch mehr solche Kanäle zum Preise von 150000 M. für das Kilometer haben könnten, so sollten wir schleunigst zugreifen. Dazu kommt noch, daß Preußen eine Ehrenschuld oder, wie Herr Miquel sagte, eine moralische Verpflichtung gegenüber Lübeck einzulösen hatte, da der Nordostseekanal Lübeck zu grunde richtet, wenn ihm ihm nicht der Elbe-Trave-Kanal ein neues Hinterland schafft. Wenn Preußens Finanzlage wirklich so schlecht wäre, daß es sich eine einmalige Ausgabe von 7½ Millionen dieses Charakters nicht mehr leisten dürfte, dann würden auch die 40 Millionen neuer Reichssteuern den Bankerott nicht aufhalten können.

Es ist eine „Ironie des Schicksals", daß die Konservativen gerade die Kanäle, die für die Landwirtschaft besonders wertvoll sind, zum Opfer ihrer schlechten Laune machen. Der Kanal dient nicht nur dem Verkehr mit landwirtschaftlichen Produkten, besonders Zucker, sondern kann auch unmittelbar für die Landeskultur förderlich gemacht werden durch Regulierung des Wasserstandes, Verhütung von Ueberschwemmungen, Berieselung ꝛc. Deshalb sollte sich diejenige Partei, welche sich so gern als die einzig richtige Patronin der Landwirtschaft aufspielt, bei Angriffen auf Kanalprojekte besonders in Acht nehmen.

Die allgemeine Frage, ob wir in der Anlage von unrentabeln (d. h. durch die laufenden Einnahmen sich nicht verzinsenden) Kanälen noch weiter gehen können, bleibt dabei natürlich offen. Herr Miquel sprach sich im allgemeinen gegen „Wasserstraßen à fonds perdu" aus, hob aber mit Recht hervor, daß in diesem Einzelfall ein solcher Gesichtspunkt nicht ausschlaggebend sein könne. Das Richtige wird sein, auch in jedem andern Einzelfall alle finanziellen und wirtschaftlichen Vor- und Nachteile unbefangen gegen einander abzuwägen, ohne sich durch ein „Princip" oder gar durch eine parteipolitische Taktik das Urteil in einer solchen Zweckmäßigkeitsfrage verwirren zu lassen.

Die „Kreuzzeitung" ist heute so freundlich, ihrer Partei ein neues Recept zur Vernichtung des Centrums zu schreiben: man solle den Katholiken die Paritätsforderungen bewilligen, dann werde das Centrum zerfallen. Einen solchen „Mordversuch" konn man sich wohl gefallen lassen; wir bitten also um baldige Probe. Inzwischen wollen wir unsere Dankbarkeit schon im Voraus bekunden durch den freundnachbarlichen Rat: die konservativen Rufer im Streit mögen die Politik der Ranküne und der Ministerstürzerei aufgeben und sich für die Niederlage in der Vertragspolitik nicht anders rächen, als durch eifrige Arbeit an den positiven, reformatorischen Bestrebungen zum Besten der Landwirtschaft. Dabei werden die Konservativen die Unterstützung des Centrums finden und kommen dann vielleicht zu der Ansicht, daß der Fortbestand des Centrums doch sein Gutes hat.

## Aus dem Landtage.

CPC. Berlin, 4. April.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich heute mit der zweiten Beratung des Gesetzentwurfs betr. Gewährung eines Beitrags Preußens zu den Kosten der Herstellung des Elbe-Trave-Kanals durch die Hansestadt Lübeck. Darnach soll Preußen zu den Kosten ⅓ im Höchstbetrage von 7½ Millionen beitragen.

Die Konservativen, welche in der Kommission nur unter Vorbehalt für die Vorlage gestimmt haben, ließen heute durch die Abgg. v. Kröcher, v. Buch und Graf Limburg-Stirum erklären, daß sie in ihrer Mehrheit mit Rücksicht auf die schlechte Finanzlage gegen die Vorlage stimmen müßten, zumal sie sich für das Hinterland keinen Vorteil vom Kanal versprächen. Sie wollten zugleich die erste Gelegenheit ergreifen, um ihre grundsätzliche Stellung zur Kanalisationsfrage zu revidieren. Es müsse künftig die Frage der Rentabilität der Kanäle schärfer betont werden. Zugleich verwahrten sie sich dagegen, als ob etwa der russische Handelsvertrag ihre Haltung in der Kanalfrage beeinflusse.

Von den Freikonservativen erklärte sich Abg. Wentorp für, Abg. Brütt gegen die Vorlage.

Auch der konservative Abg. Bartels sprach sich für den letzteren aus, weil der Elbe-Trave-Kanal nur eine Konsequenz des Nord-Ostsee-Kanals sei und weil es für Preußen eine Ehrenpflicht sei, der alten, treubewährten Hansestadt Lübeck zu helfen.

In gleichem Sinne sprachen sich auch die natlib. Abgg. Dr. Sattler und Bueck aus, während die freisinnigen Abgg. Rickert und Richter der Vorlage zwar zustimmten, ihr zustimmendes Votum aber nicht als ein Präjudiz betrachtet wissen wollten, da der an gewissen Stellen anscheinend vorhandenen Kanalliebhaberei gegenüber die Rücksicht auf die Rentabilität der Eisenbahnen mehr betont werden müsse.

Vom Centrum erklärte sich Dr. Bachem für die Vorlage, weil für Preußen eine Ehrenschuld vorliege. Nach Fertigstellung des Nordostsee-Kanals drohe eine große Verschiebung aller historisch gewordenen Verhältnisse. Werde der Elb-Trave-Kanal nicht gebaut, so werde das reiche und große Hamburg noch größer und reicher werden, Lübeck aber würden die Lebensadern unterbunden sein. Eine solche Konzentration des Verkehrs in einzelne Hauptstädte auf Kosten der kleineren sei durchaus nicht zu wünschen. Gleichzeitig regte Redner aber eine allmähliche systematische Erhöhung der Kanalgebühren an, damit wenigstens eine mäßige Verzinsung des Anlagekapitals gesichert werde.

Der Abg. Hauptmann (C.) erklärte, mit Rücksicht auf die schlechte Finanzlage, die er vornehmlich auf die Heeresaufwendungen zurückführt, nicht für die Vorlage stimmen zu können. Für die letztere traten vom Regierungstische noch die Minister Thielen und Dr. Miquel ein, von denen der erstere besonders die wirtschaftliche, letzterer die politische Seite des Kanals beleuchtete. Der allezeit gut deutsch und preußisch gewesenen Stadt Lübeck, die durch den Nord-Ostsee-Kanal in ihrem Handel und Verkehr bedroht werde, müsse Preußen, als Vormacht Deutschlands schon aus Ehrenpflicht helfen. Die Vorlage wurde schließlich mit großer Mehrheit gegen die Mehrheit der Konservativen und einen Teil der Freikonservativen angenommen. Dann folgten Wahlprüfungen, die zur Gültigkeitserklärung weniger nationalliberaler Wahlen führten, wegen der vorgerückten Zeit aber abgebrochen und auf morgen vertagt wurden. Außerdem steht der Nachtrags- und der Eisenbahnetat auf der Tagesordnung.

## Deutsches Reich.

* **Berlin**, 4. April. Dem Vernehmen nach wird sich Kaiser Wilhelm am Samstag von Abbazia nach Venedig begeben. König Humbert wird zur Begrüßung in Venedig eintreffen. Am Sonntag werden auch die deutsche Kaiserin und Königin Marguerita nach Venedig kommen.

* Die periodische Neueinschätzung der Gebäudesteuer in Preußen hat, wie die „Nat.-Ztg." erfährt, einen Mehrertrag von 7½ Millionen Mark gegen die letzte Veranlagung ergeben, während man auf höchstens fünf Millionen Mehrertrag gerechnet hatte.

* Die heißen Wünsche der Mittelparteien auf eine Wiederbelebung des Kartells finden bei den Konservativen nur eine sehr kühle Aufnahme. Auf der Generalversammlung des konservativen Provinzialvereins für Pommern, die am Dienstag in Stettin stattfand, gelangte ein Antrag zur Annahme, in dem die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Parteileitung alle Bestrebungen, in den Parlamenten eine Kartellmehrheit zu schaffen, zur Zeit zurückweisen wird.

* Die ehrengerichtlichen Urteile gegen die beim Hannoverschen Spielerprozeß beteiligten Offiziere sind nunmehr erfolgt. Wie die Kreuzzeitung hört, sind 15 Offiziere infolge dessen verabschiedet worden. Bereits vor einiger Zeit hieß es, daß die Ehrengerichte mit ihrem Spruch fertig geworden seien, daß jedoch der Kaiser den Spruch nicht bestätigt habe, weil er zu milde ausgefallen war.

* Der Reichs- und Landtagsabgeordnete Fritzen-Düsseldorf, der bekanntlich schwer erkrankt war, ist zwar völlig wieder hergestellt, hat aber noch eine gewisse Nervosität zu überwinden. Er muß deshalb darauf verzichten, noch in der laufenden Tagung sich den parlamentarischen Geschäften wieder zu widmen.

* Nach amtlicher telegraphischen Meldung ist derjenige, der an der ostafrikanischen Küste bei Pangani Unruhen zu stiften versuchte, Bana Heri und nicht, wie die „Nordd. Allg. Ztg." annahm, dessen Sohn Abdullah gewesen. Er hat mit seinen Bemühungen aber wenig Glück gehabt, denn nach der amtlichen Meldung hat es nur des Aufgebots geringer militärischer Kräfte bedurft, um den beab chtigten Putsch zu unterdrücken. Von anderer Seite wird der Kreuzzeitung mitgeteilt, daß aus den Polizeitruppen der nördlichen Küstenorte eine Kompagnie zusammengestellt und gegen Bana Heri ausgesandt worden sei; doch seien die Mannschaften bis heute noch nicht zurück; offenbar weicht Bana Heri mit seinen Leuten einem Zusammenstoße möglichst aus. Jedenfalls ist die Sache von keiner großen Bedeutung.

* Der Erlaß des Kultusministers über den polnischen Sprachunterricht befriedigt, wie in einer gestrigen Ausführung schon angedeutet, die Polen ganz und gar nicht. Der ‚Dziennik Pozn.' citiert das Wort von dem Kreißen der Berge, die eine Maus gebären, und der ‚Gouiec Wielk.' meint, der Erlaß sei ein neuer Beweis dafür, daß die Regierung den Polen keine wahren Konzessionen gewähre; die Folge werde sein, daß die Polen ihre Kinder lehren werden, polnisch zu fühlen und zu denken, indem sie denselben zu Hause polnischen Sprachunterricht geben werden. Selbst Herr v. Koscielski hat in Inowrazlaw erklärt, die polnische Fraktion und das polnische Volk seien mit den ihnen von der Regierung bisher gewährten Zugeständnissen nicht zufrieden und zweifelten, ob die Regierung weitere Zugeständnisse machen werde. Daß er selbst sich hat „beschummeln" lassen, wollte Herr v. Koscielski selbstverständlich nicht eingestehen.

## Ausland.

* Der **schweizerische** Nationalrat hat die vom Ständerat bereits angenommene Vorlage betr. Einführung des Zündholzmonopols gestern in Schlußabstimmung mit einer Stimme Mehrheit abgelehnt.

* In einer Mitteilung des Petersburger „Regierungsboten" über die jüngste Zollpolitik **Rußlands** heißt es, der Reichsrat habe den russisch-deutschen Handelsvertrag als ein Unterpfand des europäischen Friedens anerkannt. Der Vertrag sei sehr wünschenswert in politischer Beziehung und gleicherweise vorteilhaft in wirtschaftlicher Hinsicht, da er die Entwicklung der vaterländischen, schaffenden Industrie nicht hemme und zweifellos den Interessen des Ackerbaues, des wichtigsten Zweiges unseres Volksfleißes dienen werde.

* Aus **China** kommt die Meldung, daß sich der Fanatismus der Einwohner abermals gegen europäische Missionare gewandt hat, und zwar ist es diesmal die norwegische Missionsstation J-ling, die, wie ein Telegramm des norwegisch-schwedischen Konsuls in Schanghai besagt, vollständig vernichtet worden ist, während die Missionare selbst mit dem Leben davongekommen sind. J-ling liegt in der Nähe Schanghais, wo seit vorigem Herbst die Studenten der Theologie Erikson und Holgeson sowie einige weibliche Missionare wirkten. Die genannten kauften für einige hundert Dollar ein kleines Haus und legten eine selbständige norwegische Mission an. Der Bevölkerung paßten diese Gäste jedoch nicht und letztere wurden durch angeklebte Plakate aufgefordert, fortzugehen, wenn sie nicht etwas erleben wollten. Jedenfalls haben die Missionare ihre Wirksamkeit fortgesetzt. Nähere Mitteilungen über den Vorfall sind bei der skandinavischen Regierung noch nicht eingetroffen.

In Sachen der Ermordung der beiden schwedischen Missionare Wikholm und Johansson in Sungpu ist von der schwedischen Mission in China an die Gesandten Deutschlands, Belgiens, Frankreichs, Großbritanniens, Italiens, Japans, der Niederlande, Rußlands, Spaniens und der Vereinigten Staaten eine Adresse gerichtet worden, die nach einem eingehenden Bericht über den Verlauf der Ermordung der schwedischen Missionare die Mahnung an die Gesandten enthält, ihren Einfluß geltend zu machen, um volle Genugthuung in der Sache zu erlangen. 40000 Dollars Ersatz für die Ermordung der Missionare und 5000 Dollars außerdem für Unkosten ist, sofern dies noch bezahlt wird, alles, was erreicht wurde.

## Erklärung.

Die „Stimmen vom Rhein" vom 22. v. Mts. bringen einen Aufsatz über die Annahme des russischen Handelsvertrages unter der Ueberschrift: „B. Die Würfel sind gefallen!" In demselben findet sich folgende Stelle:

„Wir vermögen also den Ausführungen, daß die Staffeltarife so wertvoll seien, um für sie das kleinere Uebel des russischen Handelsvertrages eintauschen zu können, nicht beizupflichten, noch weniger vermögen wir auch nur die Dithyramben des Abg. Lieber zu begreifen, der den Vertrag als einen friedlichen Sieg feierte, der höher als die im französisch-deutschen Kriege erfochtenen Siege zu stellen sei. Von einem Siege kann doch höchstens in Bezug auf Rußland die Rede sein, das alle seine Forderungen durchgesetzt hat, ohne irgend nennenswerte Zugeständnisse zu machen. Oder hat Herr Lieber vielleicht den Sieg von Industrie und Börse feiern wollen? Wir können dies kaum annehmen."

Es hat nun der Reichstagsabgeordnete Herr Dr. Lieber unter'm 26. v. Mts. in einer Versammlung zu Frankfurt eine Rede über den russischen Handelsvertrag gehalten und sich darin auch gegen obigen Aufsatz und insbesondere die angeführte Stelle desselben gewendet. In dem Berichte der „Frankf. Ztg." heißt es: „Was den politischen Scharfblick und gründliche Einsicht in die landwirtschaftlichen Verhältnisse betrifft, so ist mir Freiherr von Schorlemer-Alst am kleinen Finger lieber, als der ganze Freiherr von Loë, so erklärte Herr Dr. Lieber, wobei er sich an die Vertreter der Presse mit dem Ersuchen wandte, diese Erklärung möglichst wörtlich wiederzugeben."

Hierzu habe ich, unter Voraussetzung der bisher nicht in Frage gestellten Richtigkeit des Berichtes der „Frankf. Ztg.", folgendes zu erklären:

1. Ich gestehe zu, daß in dem in Rede stehenden Artikel der „Stimmen vom Rhein" einige Redewendungen zu scharf oder doch wenigstens mißverständlich waren und daß insbesondere der Satz: „Oder hat Herr Lieber vielleicht den Sieg von Industrie und Börse feiern wollen?" eine gegen die Worte des Herrn Dr. Lieber gerichtete Schärfe enthielt, welche allerdings durch den alle Gegner des Handelsvertrages verletzenden Vergleich desselben veranlaßt war, aber doch besser vermieden worden wäre, wenn dieselbe auch durch den folgenden Satz: „Wir können dies kaum annehmen" wesentlich gemildert wurde und den persönlichen Charakter verlor. Ich zweifele zudem nicht, daß der Herr Verfasser jenes Artikels den genannten Satz unter dem ersten Eindruck des Erstaunens über die Worte des Herrn Dr. Lieber in seiner Reichstagsrede geschrieben hat, eines Erstaunens, welches ich vollständig teile.

2. Es konnte Herrn Dr. Lieber nicht wohl entgehen, daß jener Artikel der „Stimmen vom Rhein" nicht mich zum Verfasser hatte. Seine Abwehr wäre daher sachgemäß nicht zu einem persönlichen Angriff gegen mich zuzuspitzen, sondern gegen den Artikel und die Redaktion zu richten gewesen.

3 Wenn Herr Dr. Lieber, was politischen Scharfblick und gründliche Einsicht in die landwirtschaftlichen Verhältnisse betrifft, auf Freiherrn von Schorlemer-Alst, den berühmten Gründer der Bauernvereine und den unermüdlichen Verfechter der Interessen der Landwirtschaft und des Bauernstandes einen größeren Wert legt, als auf mich, so hat er darin sehr Recht; wenn er aber diesen Gedanken in die von ihm angewandte Form kleidet, so bin ich in dieser Art der Redeweise so wenig geübt, daß ich darauf verzichten muß, ihm auf diesem Wege zu folgen.

Die Presse hat diese Angelegenheit, vielfach in gleichlautender Weise, in einer Reihe von Artikeln behandelt, und ich habe mich darauf beschränkt, diese Artikel zu lesen, ohne mich an der Diskussion zu beteiligen. Ich bedauere, daß Herr Dr. Lieber mich zu einer Erklärung veranlaßt hat, die ich lieber vermieden hätte.

Düsseldorf, 4. April 1894.

Dr. Ed. Hüsgen.

## Die Tochter des Sozialisten.

8 Detektivroman von L. Lynch.

### Zweites Kapitel.
### In London.

Zur Zeit, da der Aufenthalt in London am angenehmsten ist, in der Höhe der Saison, stand in einem hübschen Hause von Belgravia ein Mann am Fenster und blickte teilnamlos hinab auf das unten wogende bunte Gewühl, das er kaum zu beachten schien.

Er war groß und hager, weit über das mittlere Lebensalter hinaus, aber von aufrechter Haltung, trotz der Last seiner Jahre. Seine bleichen Züge zeigten noch Spuren früherer Schönheit, das leicht gewellte, schneeweiße Haupthaar, welches er von der hohen, klaren Stirn zurückgekämmt trug, war weich und fein und so lang, daß die sich lockenden Enden bis auf den Sammetkragen seines etwas altmodischen Ueberrocks herabfielen. Wangen und Kinn waren bartlos, wie bei einem Knaben, der feine Mund mit den dünnen Lippen, der kluge, geistreiche Ausdruck des Gesichts, verrieten den Mann von edler Abkunft und Bildung; die großen dunkeln Augen blickten für gewöhnlich, wie eben jetzt, mit träumerischer Schwermut in die Welt, zuweilen aber leuchtete darin auch ein seltsames Feuer, ein Ausdruck von Verachtung und Bitterkeit und die unbeugsamste Entschlossenheit. In solchen Augenblicken erschien der stattliche alte Herr mit dem sanften, würdevollen Wesen, der wohlklingenden Stimme und freundlichen Miene wie umgewandelt. Die hohe Gestalt richtete sich dann noch stolzer empor, wie um sich zu voller Kraft zu entfalten, die schlanken welken Hände bewegten sich in lebhaftem Geberdenspiel, ein geringschätziger Zug trat um den Mund hervor, die Augen funkelten und glühten und die leise Stimme ward laut und lauter, bis sie stark und voll und dröhnend aus seiner Brust erschallte, welche von mächtiger Begeisterung gehoben ward.

Dies war Miles La Croix, der Mann, der sinnend und träumerisch an jenem sonnigen Morgen auf das Londoner Getriebe herabsah.

„Vater!" — Weder die Stimme, noch der Schritt, noch das Schließen der Thür vermochte ihn aus seinen Träumen zu wecken. Jetzt legte sich eine weiße Hand fest auf seinen Arm; die unerwartrte Berührung brachte ihn plötzlich wieder ins Alltagsleben zurück, der träumerische Ausdruck verschwand aus den schönen Zügen, über die sich ein zärtliches Lächeln verbreitete.

„Habe ich dich ertappt, Väterchen; warst du wieder einmal im Traumland? Aber du kannst mir jetzt nicht erzählen, was du da gesehen hast; unten ist jemand, der dich sprechen will."

„Mich sprechen?" — Er fuhr sich mit der Hand über die weiße Stirn und blickte fragend auf seine Tochter, die neben ihm stand. „Wer ist denn unten, Moina?"

„Herr Passof."

„Passof?" — La Croix fuhr zusammen. „Ist er denn allein?"

„Nach dem, was er sagte, glaubte er Herrn Crashaw hier zu finden. — Es ist doch nichts Schlimmes geschehen, Vater?" fügte sie zögernd hinzu.

„Gewiß nicht, Moina; hier ist alles in Ordnung." — Der alte Mann hatte schon die Thürklinke in der Hand. „Wir wollen nur eine kleine Beratung halten; Crashaw hatte die Stunde zwar bestimmt, aber mir war es ganz entfallen. Du — du bleibst wohl einstweilen hier, liebes Kind?"

Das Mädchen lächelte.

„Habe ich mich je unaufgefordert eingestellt, Väterchen, wenn die Herren Passof und Crashaw bei dir waren?" — Sie sah, daß sein Blick sich umwölkte und fuhr rasch fort: „Herr Crashaw spricht nach meinem Geschmack zu viel von Statistik — das ist alles. Nimm dir mein Gerede nicht zu Herzen. Du weißt, wenn du mich brauchst, bin ich stets auf den ersten Ruf bereit."

Als La Croix das Zimmer schweigend verlassen hatte, nahm das Mädchen am Fenster Platz und stützte mit ernster Miene den Kopf in die Hand.

„Was sie nur wollen mögen?" murmelte sie bedenklich; „Rufus Crashaw ist mir nun einmal ein widerwärtiger Mensch. Wären die beiden nur nicht — —" sie bezwang den rebellischen Gedanken und richtete sich empor. „Ach, ich bin eine unwürdige Tochter meines Vaters und keine hülfreiche Schwester der Bedrängten", seufzte sie.

Das Fenster weiter aufstoßend, sog Moina in vollen Zügen die köstliche Morgenluft ein; plötzlich fuhr sie zurück: „Hu, da ist er — und ich muß ihn einlassen, er hat mich gesehen."

Schon im nächsten Augenblick hatte sie die Hausthüre einem breitschulterigen Manne geöffnet, der ihr vertraulich zunickte.

„Guten Morgen, Fräulein La Croix," sagte er, bemüht, seine engen Handschuhe auszuziehen, „da kann man ja gleich seinen Glückwunsch anbringen. Die reiche Erbin wird nun wohl nicht lange mehr die Pförtnerin spielen."

„Reiche Erbin? — Sie scherzen wohl, Herr Crashaw?"

Moina führte den neuen Ankömmling nach dem kleinen Hinterzimmer, wo ihr Vater und Jules Passof schon auf ihn warteten; dann kehrte sie zu ihrem Sitz am obern Fenster zurück.

Rufus Crashaw trat mit der Miene eines Mannes ein, der seines Willkommens sicher ist. Er war groß und vierschrötig von Gestalt, in seinen derben Gesichtszügen standen Stärke und Schlauheit, ein fester Wille, unbeugsame Thatkraft und großes Selbstvertrauen zu lesen. Im allgemeinen hielt man viel von seiner Kenntnis der Welt und der menschlichen Natur, man traute ihm klugen Rat und ein richtiges Urteil zu, doch wußte man auch, daß er gern das Heft in Händen behielt und schließlich immer seinen Zweck erreichte. Uebrigens war er, wenn auch kein sehr gebildeter Mann, doch stets gut unterrichtet; er kleidete sich sorgfältig und verstand sich selbst auf ein feines, weltmännisches Benehmen, wenn ihm ein solches am Platze schien. In mittlerem Alter, noch unverheiratet, war er bis vor etwa einem halben Jahre reicher Besitzer einer Maschinenfabrik, aber jetzt nur noch Privatier.

„Guten Morgen, La Croix," sagte er, den Hausherrn, welcher dem Eintretenden höflich entgegenkam, nicht ohne Ehrerbietung begrüßend. „Ah, Passof, da sind Sie schon; wie immer die Pünktlichkeit selbst. — Nun zu den Geschäften!" fuhr er rasch Platz nehmend fort.

La Croix setzte sich wieder an den kleinen viereckigen Tisch, auf welchem verschiedene Landkarten, Schreibmaterialien, einige hohe schmale Bücher, die Register oder Listen zu enthalten schienen und mehrere ausländische Zeitungen verstreut umherlagen. Jules Passof, ein kleiner Mann von dunkler Gesichtsfarbe, mit ein paar scharfen Augen und dichtem, schwarzen Haupt- und Barthaar, der dritte der Anwesenden, zog rasch seinen Stuhl an den Tisch heran und griff mechanisch nach einer Feder.

„Noch nicht, Passof," nahm Crashaw das Wort, „zuerst müssen wir beraten. Es gilt einen Entschluß zu fassen," sagte er zu La Croix gewendet, „Sharlaw hat mir geschrieben."

„Sharlaw!"

La Croix war aufgesprungen; auch Passof schien heftig erregt, während Crashaw ruhig einen Brief aus der Tasche zog, welchen er öffnete und Passof hinhielt.

„In unserer Geheimschrift," sagte er; Sie verstehen sich am besten darauf. Oder halt — noch einen Augenblick. Ihre sieben Tage Bedenkzeit sind um, La Croix, haben Sie eine Entscheidung getroffen?"

Der alte Mann nahm wieder Platz und stützte den Kopf auf die Hand.

„Schon vor einer Woche teilte ich Ihnen meinen Entschluß mit, Crashaw; ich habe keine Bedenkzeit verlangt."

„Nun, Sie wissen doch, was ich meine. Haben Sie mit Ihrer Tochter gesprochen, hat sie sich entschieden?"

La Croix richtete sich in die Höhe. „Seit unserer letzten Zusammenkunft ist zwischen mir und meiner Tochter nichts davon erwähnt worden. Deren Lage hat sich inzwischen verändert, sie hat das Vermögen ihrer Tante geerbt."

„Das weiß ich."

„Unmöglich, wie sollten Sie —"

Crashaw lächelte. „Es wäre weit seltsamer, wenn ich nichts davon erfahren hätte. Ihre Tochter gehört ja zu uns."

„Nicht ganz."

„Nun, daran ist sie nicht schuld. Aber, wozu noch mehr Worte verschwenden, — geben Sie mir den Brief, Passof."

(Forts. folgt.)

tenden Artikeln aus derselben Quelle, mehr oder weniger lebhaft besprochen, die Kritik, wie es ja eines jeden Recht ist, angelegt und Ratschläge zu erteilen versucht. Ich stimme nicht allem Gesagten bei, hier darauf einzugehen, liegt aber für mich keine Veranlassung vor. Der Rheinische Bauernverein und seine Organe werden aber wie bisher, unbekümmert um Lob oder Tadel, die vorgesteckten und für richtig erkannten Ziele mit Ruhe und Entschiedenheit zum Nutzen seiner Mitglieder und des gesamten Bauernstandes verfolgen. Ich bitte diejenigen Redaktionen, welche über diese Angelegenheit berichtet haben, auch diese meine Erklärung ihren Lesern gütigst mitzuteilen.

Terporten, 2. April 1894.

Felix Frhr von Loë.

## Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 5. April.

* Der Kirchenchor der Maria-Himmelfahrts-Pfarrkirche (Flingern) veranstaltet am kommenden Sonntag den 8. April, abends 6½ Uhr, im Saale des Herrn A. Vogels ein Konzert zum Besten bedürftiger Erstkommunikanten genannter Pfarre, worauf hinzuweisen wir nicht unterlassen wollen.

** Die liebe „General-Anzeigerin" erklärt ihre unzureichenden geschichtlichen und kulturgeschichtlichen Kenntnisse mit dem „Walten des Druckfehlerkobolds" — eine ebenso billige, wie unglaubhafte Entschuldigung. so weit reicht die Machtsphäre des Druckfehlerkobolds nicht. Im übrigen danken wir der lieben „General-Anzeigerin", daß sie selbst unsere den Umständen nach richtige Vermutung als zutreffend bestätigt. Außer einigen Schimpfwörtern weiß sie nämlich nichts darauf zu sagen und wer schimpft, hat Unrecht.

* Aus dem Bureau des Stadttheaters. Gelegentlich der Erstaufführung von Charbriers „Gwendoline" am hiesigen Stadttheater erschien eine Notiz, in welcher ausgeführt wurde, daß des hochbegabten französischen Komponisten herrliche Oper auf deutschen Bühnen zuerst das Licht der Lampen erblickt hatte. Es waren die Theater in München, Leipzig, Karlsruhe und Düsseldorf, welche „Gwendoline" einstudierten und mit den Aufführungen einen großen künstlerischen Erfolg erzielten. — Inzwischen ist nun auch in der großen Pariser Oper das Werk aufgeführt worden und hat geradezu sensationellen Erfolg erzielt. Das hiesige Stadttheater bringt nun „Gwendoline" in Neu-Einstudierung am Freitag den 6. April cr. gelegentlich des Benefiz unseres berühmten trefflichen Orchesters. Die große Arbeit, welche mit der Einstudierung des Charbrierschen schwierigen Musikwerkes verknüpft ist, verbietet es, für die nächsten Jahre an eine Wiederaufnahme der Oper in das Repertoir zu denken, um so mehr da die beiden Vertreter der Hauptpartien Frl. Elisabeth Klein und Herr Livermann den Verband des hiesigen Theaters mit Ablauf der Saison verlassen. Wenn selbst der hervorragende Zweck des bevorstehenden interessanten Opern-Abends nicht genügender Beweggrund für den Besuch wäre, so muß doch der Umstand, daß das Charbrierische Werk voraussichtlich in Jahren nicht wieder wird gebracht werden können, alle Musikfreunde bestimmen, die Vorstellung am Freitag zu besuchen.

*** Das im Kaisergarten am Karlsplatz konzertierende Wiener Damen-Orchester „Smeschkall" erfreut sich einer wachsenden Beliebtheit beim Publikum. Die Leistungen desselben gehen in der That über das gewöhnliche Maß weit hinaus. Den morgigen (Freitag) Abend hat die Direktion dazu ausersehen, das Wiener Volksleben durch eigens hierzu ausgewählte Stücke zur Anschauung zu bringen. Besonders ist das im Programm dieses Abends verzeichnete Tongemälde von Wutz „Ein Spaziergang durch den Wiener Prater" so recht geschaffen, den eigenartigen Charakter des echt wienerischen Lebens und Treibens vor die Sinne zu zaubern.

]:[ Ein Kommis, der vor längerer Zeit einen Mann bedeutend mißhandelt hat, dann aber verschwunden war, ist gestern ermittelt und verhaftet worden.

]:[ Vor vier Jahren hat, wie wir damals mitteilten, der Angestellte eines Kaufmanns, der einen Geldbrief mit 400 Mark Einlage zur Post bringen sollte, diesen Brief unterschlagen, und hat sich dann fortgemacht. Jetzt ist er in Straßburg entdeckt und verhaftet worden.

]:[ Gestern morgen wurde auf einer Baustelle ein Bursche verhaftet, der sich an der von uns mitgeteilten Mißhandlung eines Fabrikarbeiters auf dem Schillerplatze beteiligt hat.

]:[ Am 22. April feiert der Verein der Kampfgenossen des Feldzuges 1864 ein großes Fest in unserer Stadt zur Erinnerung an die Erstürmung der Düppeler Schanzen am 18. April 1864 im deutsch-dänischen Kriege.

]:[ Auf dem alten Bahnhofsgelände an der Adersstraße hat man mit der Aufstellung von Gebänlichkeiten begonnen, welche zu einem Zaubertheater dienen sollen. Die Vorstellungen in demselben werden Ende dieses Monats beginnen

]:[ Auf dem Terrain des neuen Hafens hat man jetzt neben dem gesunkenen Fundamente des Lagerhauses begonnen, die Brunnen für die Pfeiler abzuteufen, welche das neue Fundament tragen sollen.

]:[ Verhaftet wurde gestern ein Hausknecht wegen Diebstahls.

]:[ Sitzung des Schöffengerichts vom 4. April. Der Tagelöhner R., ein Landstreicher, kam nach Düsseldorf, und verübte hier einen Diebstahl. Er wurde zu 8 Tagen Gefängnis und wegen Bettelns zu 5 Tagen Haft verurteilt. — Der Bettler Fritz W., nebenbei Metzger, sollte am 20. März verhaftet werden, widersetzte sich aber energisch dem Beamten. Er erhielt ebenfalls 8 Tage Gefängnis. — Der ohne Erlaubnis ausgewanderte Landwehrmann Hubert R. wurde in eine Geldstrafe von 150 Mark genommen. — Des Betrugsversuchs war angeklagt der zu Priesterrath wohnende Wilhelm Joseph H. Derselbe ließ sich von dem Schuhwarenhändler Silbermann zwei Paar Schuhe kommen, bezahlte sie nicht, ebenso 30 Flaschen Wein, die er vom Weinhändler Garnich bezogen hatte. Als er nachdrücklich zur Zahlung aufgefordert wurde, schrieb er an die beiden Kaufleute, er sei nach Afrika zur Fremdenlegion abgereist, während er sich munter in seiner Heimat befand. Heute sagte er, er habe die Briefe nicht geschrieben, auch habe er dem Weinhändler eine Abschlagszahlung geleistet, in dem er die leeren Flaschen zurück geschickt habe. Der Herr Amtsanwalt beantragte 24 Mark Geldstrafe, das Schöffengericht erkannte auf 3 Wochen Gefängnis. — Am 18. Februar kam der Metzgermeister G. durch die Marktstraße mit einem Hunde und hinterher kamen Jakob M., Joseph K. und Gottfried R. Einer von ihnen sagte: „Den Hund wollen wir uns in den Essig legen!" Als der Metzger sagte, sie möchten den Hund gehen lassen, gab Joseph K. demselben einen Faustschlag ins Gesicht, dann fielen alle drei über ihn her und mißhandelten ihn. Das Schöffengericht verurteilte den Jakob M. und Joseph K. zu je 3 Monaten, den Gottfried K. zu einem Monat Gefängnis. — Der Fabrikarbeiter Heinrich D. und Heinrich H. feierten am Fastnachtssonntage von 4 bis 10 Uhr in sechs Wirtschaften das Fest und schließlich gab es in der Wirtschaft „zum weißen Engel" Unfrieden. D. machte Skandal und wurde vom Polizeisergeanten festgenommen; er widersetzte sich, schimpfte, und H. versuchte seinen Freund zu befreien. Dieser Excesse waren dieselben heute angeklagt. Das Schöffengericht verurteilte den D. zu 36, den H. zu 24 Mark Geldstrafe. — Der mehrfach bestrafte Christian Th. war des Diebstahls eines Hundes angeklagt. Der Hund lief ihm am Bilker Bahnhofe zu, er teilte mit ihm sein Butterbrot und sagte: „Der ist gut ins Düpgen!" Er nahm den Hund auch mit in eine Wirtschaft und wurde zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

†* **Huckingen**, 5. April. Am verflossenen Sonntag hat uns der hiesige Kirchenchor Cäcilia einen genußreichen Abend verschafft. Als Einleitung diente das herrliche Lied: Die Himmel rühmen usw., welches mit großer Anerkennung von allen Anwesenden aufgenommen wurde. Es folgte dann ein außerordentlich flott gespieltes Theaterstück „Dein Sohn wird mein Rächer sein", Schauspiel in 3 Aufzügen. Die Mitwirkenden fanden die dankbarste Zuhörerschaft. Den Schluß bildete einen Vortrag mit Gesang. Es wurde vielfach die Hoffnung ausgesprochen, diese Vorstellung in nächster Zeit noch einmal aufgeführt zu sehen

* **Neuß**, 4. April. Ueberfahren wurde heute in der Frühe des Morgens der erst kürzlich in Dienst getretene Stations-Assistent Ziegler. Das Unglück, das den sofortigen Tod des Mannes zur Folge hatte, ereignete sich bei der großen Kreuung hinter der Papierfabrik an den Seitzhöfen. Der Unglückliche soll über die Schienen gestolpert und so unter einen heranmahenden Zug gekommen sein. Die Leiche wurde in das Leichenhaus überführt.

* **Remscheid** 3. April. Der freien Pflege von Geisteskranken wird nach längeren Verhandlungen in der Nähe von Lüttringhausen eine neue große Anstalt gewidmet werden. Ein vorzüglich gelegener Grundbesitz von 144 Morgen Umfang mit schöner Eichen- und Fichtenwaldung wurde zu dem Zwecke erworben; die nötigen Mittel zum Bau werden aus der rheinischen Provinzialkasse bis zum Betrage von 500 000 M. als Darlehn gewährt. Der Landesdirektor hat sich ein weitgehendes, erschöpfendes Aufsichtsrecht über die Leitung gesichert und bleibt berechtigt, seinen Vertreter zu allen Beratungen mit Stimmrecht zu entsenden. Den Betrieb wird der evangelische Verein für innere Mission in die Hand nehmen. Man rechnet zunächst auf zweihundert Pfleglinge beiderlei Geschlechts und hofft mit ihrer Aufnahme am 1. April 1896 beginnen zu können.

* **Essen**, 3. April. Am Sonntag Nachmittag gingen zwei Männer in der Taubenstraße eine Wette ein, wer von ihnen es fertig brächte, über die Dächer der nächsten Häuser zu laufen, einen Gegenstand im Munde tragend. Der Preis der Wette war ein Schoppen Schnaps. Einer der Beiden machte sich sofort daran, den höchst leichtfertigen Gedanken in die That umzusetzen. Er verlor indes auf dem Dache das Gleichgewicht, stürzte zur Erde und war tot. Der Waghalsige hatte das Genick gebrochen. Eine Frau und mehrere Kinder beweinen ihren Ernährer.

* **Langerfeld**, 4. April. Heute morgen warf sich zwischen hier und Beurath ein Mann vor den nach Köln fahrenden Personenzug auf das Geleise und ließ sich überfahren. Dem Manne wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt.

* **Köln**, 4. April. In der gestern im Fränkischen Hofe stattgefundenen Sitzung der Vorstandsmitglieder des Rheinischen Bauern-Vereins, worin 50 Kreise der Rheinprovinz durch ihre geschäftsführenden Vorstandsmitglieder vertreten waren, wurde vor Eintritt in die Tagesordnung unter dem Vorsitze des stellvertretenden Vereinspräsidenten Hrn. Esser-Rodderhof nachstehender Beschluß gefaßt:

„Die heute hier aus allen Kreisen des Rheinischen Bauern-Vereins versammelten geschäftsführenden Vorstandsmitglieder sahen sich außerhalb der Tagesordnung ihrer Beratungen veranlaßt, ihrem lebhaften Bedauern Ausdruck zu geben über die verschiedenen Angriffe und Verdächtigungen, welche der Präsident des Rheinischen Bauern-Vereins Freiherr Felix v. Loë, sowohl in der Presse wie von einzelnen Persönlichkeiten in letzter Zeit erfahren hat. Wir weisen dieselben ohne Ausnahme einmütig zurück. Wer, wie der verehrte Vorsitzende unseres Vereins, Jahrzehnte hindurch in uneigennützigster, sachkundigster und ausdauerndster Weise für die gemeinsamen Interessen des Bauernstandes gewirkt hat, der dürfte nicht mit Unrecht sich vor derartigen Angriffen gesichert glauben. Wir halten es daher umsomehr für unsere Pflicht der Oeffentlichkeit gegenüber unsere Mißbilligung über solche Vorkommnisse auszudrücken, und zugleich unserem hochverehrten Präsidenten einen erneuten Beweis unseres ungeschwächten Vertrauens zu geben."

[] **Köln**, 4. April. In der von ihm redigierten Zeitschrift „Im Familienkreise" hatte der Buchdruckereibesitzer Heinrich Theissing von hier eine Novelle von Margareta Kosack aus Thüringen, betitel „Der Damenkaffee" in zwei Nummern abgedruckt. Th. hatte dieselbe der in Grüneberg in Schlesien erscheinenden Zeitschrift des Geheimrats Söderström: „Frauenerwerb" entnommen, an der Spitze des Blattes stand die Notiz „Nachdruck mit Quellenangabe gestattet". Der Staatsanwalt erhob Anklage, da novellistische Preßerzeugnisse vom Gesetze dieser Abdruckvergünstigung nicht teilhaftig seien. Der Beschuldigte erklärt: „Ich habe bona fide gehandelt, da ich nicht annehmen konnte, der Geheimrat thue Derartiges unberechtigt, und wenn ich in einem entschuldbaren Irrtum war, muß ich gesetzlich freigesprochen werden. Herr Ernst Rosenfeld in Berlin hatte sich als Nebenkläger angeschlossen. Das Gericht schloß sich dem Antrage Theissings an, erkannte nicht auf die beantragte Strafe von 20 Mark und sprach ihn frei. Damit fiel auch die Nebenklage.

* **Köln**, 4. April. Bei den Arbeiten zur Herstellung eines Kanals wurde an der Ecke der Eintrachtstraße und Weidengasse heute Morgen ein großer irdener Topf gefunden, der mit Silber- und Kupfermünzen aus dem Mittelalter gefüllt war. Das Gesamtgewicht überstieg einen Centner. Die Münzen sind zu näherer Untersuchung der Stadtverwaltung überwiesen worden.

* **Bielefeld**, 4. April. Gegen einen Redakteur wurde dieser Tage wegen Beleidigung des Mindener Offizierkorps verhandelt. In einem Artikel des sozialdemokratischen Blattes war erzählt worden, daß ein an einem Sonntag Abend heimkehrender Arbeiter auf dem Flur seines Hauses einen Lieutenant antraf, der auf die Frage: „was wollen Sie hier" antwortete: „dasselbe was Sie." Als der Arbeiter hierauf entgegnete, das sei nicht möglich, denn er wohne hier, dagegen ein Offizier wohne hier nicht, habe der Offizier mit dem Säbel rasselnd eine drohende Haltung angenommen und gerufen: „Blut muß fließen!" Der Arbeiter habe die Hand des Offiziers, der vom Leder ziehen wollte, gepackt und den Säbel wieder in die Scheide gestoßen, worauf der Lieutenant fortgegangen sei. Dieser Artikel sollte nach der Anklageschrift den für die Offiziere der Garnison Minden ehrenkränkenden Vorwurf enthalten, daß einer von ihnen zur Nachtzeit in ein fremdes Haus eingedrungen sei, einen Bewohner dieses Hauses unter Mißbrauch seiner Waffe bedroht habe und von diesem mit Gewalt verhindert sei, eine Drohung zur Ausführung zu bringen. Die Beweisaufnahme ergab die volle Wahrheit des Behaupteten, und der Staatsanwalt beantragte selbst kostenlose Freisprechung; der Gerichtshof schloß sich dem an.

* **Malmedy**, 3. April. Die Kommandantur des Exerzierplatzes Elsenborn wird, wie verlautet, ihren Sitz in Malmedy erhalten. In nächster Zeit erfolgt die Verteilung von 300 000 Mark, welche Staat und Provinz für Bodenmeliorationen in der Eifel bewilligt haben.

* **Aachen**, 4. April. Wegen Freiheitsberaubung und thätlicher Beleidigung hatte sich vor der Strafkammer ein hiesiger Schutzmann zu verantworten. Die Verhandlung, welche bei verschlossenen Thüren stattfand, endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu drei Monaten und zwei Wochen Gefängnis; auch wurde ihm für die Dauer eines Jahres die Befugnis zur Bekleidung öffentlicher Aemter aberkannt.

* **Koblenz**, 4. April. Herr Bischof Dr. Korum ist gestern Abend hier eingetroffen, um heute in der Liebfrauen-Kirche die heil. Firmung zu spenden. Derselbe wird, laut der Tr. Ztg., heute Nachmittag um halb sechs Uhr an einem Diner teilnehmen, welches der Oberpräsident Nasse veranstaltet und zu welchem auch Vertreter der Behörden und Mitglieder der Geistlichkeit eingeladen sind.

* **Trier**, 4. April. Es verlautet nach der „Frankf. Ztg." mit Bestimmtheit, daß die durch den Tod des Geheimrats Tobias erledigte Landratsstelle des Landkreises Trier durch den Landrat von Neuß, v. Schorlemer, neu besetzt wird. Der genannte Herr ist durch den Tod seines Schwiegervaters Ed Puricelli in Trier der Besitzer großer Güterkomplexe und Weinberge an der Mosel geworden.

* **Frankfurt** a. M., 4. April. In der Gutleutstraße brach heute früh ein Brand aus. Die meisten Hausbewohner sprangen, da das Treppenhaus brannte, aus den Fenstern. Mehrere Personen erstickten. Bis jetzt werden sieben Tote und mehrere Schwerverletzte gezählt.

## Privatdepeschen des Düsseld. Volksblattes.

[] **Berlin**, Donnerstag, 5. April. Aus München wird der „Voss. Ztg." gemeldet, der bekannte Dr. Ratzinger habe sich in der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer endgültig vom Niederbayerischen Bauernbunde losgesagt.

)( **Paris**, Donnerstag, 5. April. Bei Eröffnung der Generalratssitzungen des Norddepartements hat ein Mitglied den Wunsch ausgedrückt, die Regierung möge die Garnisonen der Festungen des Norddepartements vermehren, um auf die von deutscher Seite geplante Errichtung eines Lagers bei Malmedy zu antworten. — Der Minister der Kolonien erhielt ein Telegramm, dem zufolge durch ein Versehen die französischen Truppen von den Einwohnern eines Grenzdorfes von Liberia angegriffen und ein Offizier mit drei Mann getötet, 6 Mann verwundet wurden. — Von den 300 bis jetzt verhafteten Anarchisten sind bereits 150 wieder freigelassen. — General Trochu, welcher während des Krieges von 1870 Kommandant von Paris war, ist schwer erkrankt. Derselbe ist 80 Jahre alt.

[] **Paris**, Donnerstag, 5. April. Ueber ein gestern Abend im Restaurant Fayot gegenüber dem Senatspalast stattgefundenes Bombenattentat wird weiter berichtet: Sämmtliche Fensterscheiben sind zertrümmert. Sämmtliche Gäste sind sofort geflohen. Ein flüchtiges Individuum wurde von der Menge verfolgt und verhaftet; dasselbe wäre gelyncht worden, wenn es die Polizei nicht geschützt hätte. Durch das Attentat sind zahlreiche Personen verletzt, darunter 2 schwer. Die Spur des Attentäters hat man verloren. Die Bombe war aus einer Sardinenbüchse angefertigt. Die Detonation wurde bis zum Odeontheater gehört, brachte jedoch glücklicher Weise dort keine Panik hervor. Die Bombe war in einem leeren Blumentopf auf die Fensterbank des Restaurants gelegt.

†† **Madrid**, Donnerstag, 5. April. Das von der Regierung unterbreitete Gesetz gegen die Anarchisten setzt die Todesstrafe oder lebenslängliche Zwangsarbeit auf den Urheber von Attentaten vermittelst Sprengstoffen. Die Todesstrafe steht auf das Hinlegen von Bomben in bewohnten Häusern 2c. Die anarchistischen Vereine sind aufgelöst und verfallen deren Mitglieder strengen Strafen.

* **Berlin**, 1. April. Wie die „Post" erfährt, ist vor wenigen Tagen beim Auswärtigen Amt ein Koffer mit Tagebüchern mit wissenschaftlichen Aufzeichnungen Emin Paschas eingetroffen. Die Tagebücher umfassen die Zeit vom 15. Oktober 1874 bis 2. Dezember 1889. Ueber die Verwertung oder Veröffentlichung des reichen wissenschaftlichen Stoffes dürfte erst in einigen Monaten eine Bestimmung getroffen werden, sobald das aus Zanzibar kommende Testament Emins hier angekangt ist.

* **Berlin**, 4. April. Der Oberbürgermeister von Berlin Zelle, hat in Gemeinschaft mit dem Geh. Kommerzienrat Frentzel, dem Präsidenten des Aeltestenkollegiums der Berliner Kaufmannschaft beim Reichskanzler Grafen von Caprivi eine Audienz nachgesucht, um dessen Ansicht über eine in Berlin zu veranstaltende Gewerbeausstellung zu erfahren.

* **Oldenburg** (Großh.), 31. März. Der Prokurist der Oldenb. Landesbank, Johann Grovermann, hat gestern Vormittag seine drei Kinder und dann sich selbst erschossen. G. befand sich gestern Morgen mit seiner Familie, seiner Frau und drei muntern Kindern, am Frühstückstisch. Als die Frau das Zimmer verließ und in das Unterhaus ging, verriegelte der Mann die Thüren und erschoß mit einem Revolver seine drei Kinder, zwei Knaben im Alter von 12 und 9 Jahren und ein Mädchen von 6 Jahren, und dann sich selbst. Die Frau, welche die Schüsse und das Angstgeschrei der Kinder hörte, eilte schnell herbei, fand aber die Thür zur Wohnung verriegelt. In Verzweiflung eilte sie zu Nachbarn, welche mit Gewalt in die Wohnung eindrangen. Es war ein erschütternder Anblick, der sich ihnen darbot. Der Mann lag, durch einen Schuß in den Kopf schrecklich entstellt, neben dem Bett, das Mädchen saß noch am Tische, der eine Knabe lag im Zimmer, der andere in der Kammer, wohin er sich wahrscheinlich geflüchtet hatte, am Boden. Alle vier hatten tötliche Schüsse in den Kopf erhalten. Die schreckliche That scheint in plötzlich eingetretener Geistesumnachtung geschehen zu sein. G., der von der Bank als ein äußerst gewissenhafter und pflichttreuer Mann hochgeschätzt wurde, war bereits seit einiger Zeit etwas leidend und wollte sich morgen zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in eine Kaltwasserheilanstalt begeben. Seine Familienverhältnisse waren die glücklichsten und seine Vermögensverhältnisse sehr gut.

* **Brüssel**, 2. April. Schon seit einiger Zeit herrschte in der hiesigen Rue de Cologne ein derartiger Geruch, daß der Straßenbauaufseher Eduard Hemelincx auf Anordnung der Stadtbehörde mit seinem Kollegen Louis Berryt eine Untersuchung der dortigen Kanäle vornahm. Um sich über den Zustand des Kanals an einer besonders verdächtigen Stelle zu vergewissern, stieg Hemelincx auf einer Leiter in den dortigen Einsteigebrunnen, während Berryt an der Oeffnung stehen blieb. Da Hemelincx nach einigen Minuten nicht heraufkam, bat Berryt den eben des Weges kommenden Polizeisergeanten Beuten, die Leiter einen Augenblick zu halten, und stieg nun gleichfalls hinab, um sich nach seinem Genossen umzusehen. Vergeblich wartete Beuten auf die Zurückkunft Berryts, bis er unten ein Geräusch wahrnahm, als wenn ein Körper in den Brunnen hineinfiele. Er teilte seine Befürchtungen Vorübergehenden mit, und im Nu hatte sich eine Menschenmenge um die Kanalöffnung gesammelt Trotz mehrfacher Warnungen stieg nunmehr auch Beuten die Leiter hinab, aber er kam nicht wieder zum Vorschein. Sofort wurde die Feuerwehr alarmiert, die denn auch bald mit ihren Rettungsapparaten erschien. Der Pompier Leylat begab sich, mit einem Respirator versehen, in den Schacht und brachte alsbald den anscheinend leblosen Sergeanten Beuten zum Vorschein. Dann stieg der kühne Retter von neuem hinab und förderte aus einer Tiefe von 15 Meter den nur ohnmächtigen Berryt hinaus. Beim dritten Abstieg endlich brachte er Hemelincx zum Vorschein. Letzterer war eine Leiche. Er hinterläßt eine Witwe und acht kleine Kinder. Der Zustand Berryts ist lebensgefährlich. Er und der Sergeant Beuten wurden zum Spital gebracht. In der ganzen Stadt aber preist man die kühne That Leplats, des „braven Mannes", der dreimal für die Rettung von Mitmenschen sein Leben wagte.

* **Paris**, 1. April. Die Generaloberin der Damen von Sacré-Coeur, Madame Lehon, ist am Freitag in dem Ordenshause am Boulevard des Invalides gestorben, von wo aus sie während eines Vierteljahrhunderts ihre Kongregation geleitet hatte. Bevor Madame Lehon, zuerst als Generalassistentin, nach Paris berufen wurde, war sie in Italien und in Belgien in mehreren Ordenshäusern Oberin gewesen. In Jette bei Brüssel, wo jetzt in Bälde die Prinzessin Clementine von Belgien den Schleier nehmen wird, lernte sie den damaligen päpstlichen Nuntius Mgr. Pecci kennen, der später Leo XIII. wurde. Erst kürzlich noch, als Leo XIII. eine Deputation der Damen von Sacré-Coeur empfing, erkundigte er sich angelegentlichst nach der ehrwürdigen Mutter und gedachte ihrer in bewegten Worten. Die Gründerin der Kongregation von Sacré Coeur, Madame Barat, starb im Jahre 1865. Von Frankreich aus verbreitete sich der Orden über die ganze Erde: Italien, Spanien, Belgien, Oesterreich, England, Mexiko, die Vereinigten Staaten, Columbia, Südamerika und Australien besitzen heute Niederlassungen von Sacré-Coeur. Auf Madame Barrat folgte als Generaloberin Madame Goetz, die aber schon nach vierjähriger Wirksamkeit starb. Ende 1869 wurde Madame Lehon zur Generaloberin gewählt und leitete von da an bis zu ihrem Tode die Kongregation in einer Weise, die ihr die hingebende Liebe ihrer Ordensschwestern und die Bewunderung aller sicherte, Weltleute oder Priester, die jemals in einer der vielen Angelegenheiten, die ihr Werk angingen, mit ihr in Berührung kamen.

* Das Schicksal des Schnelldampfers „Ems" vom Norddeutschen Lloyd, welcher am 17. März mittags

## Aus Kunst und Leben.

### Wohlthätigkeits Konzert des Männer-Gesangvereins „Arion".

o-o Düsseldorf, 1. April.

Die Veranstaltung war getragen von tiefem Ernste bei schönem Erfolge, der etwa gesunkenem Mute, gegenüber der immer noch dominierenden musikalischen Richtung, Hoffnung gewinnen läßt auf eine Regenerierung aus diesen nur für das Gesunde empfänglichen Kreisen. — Trotz des prächtigen Frühlingstages, der Alt und Jung mächtig ins Freie zog, hatte sich schon in den Nachmittagsstunden eine große Teilnehmerzahl in dem geräumigen früher Pielschen, jetzt Pützschen Saale eingefunden, nur um der Musik willen, denn wie der Chor hier mit ganzer Seele bei der Sache ist, so wissen auch die Zuhörer, daß von ihnen alle Andacht verlangt wird. Daß das Edle seine Triebfeder stets von der Kirche empfängt, erwies sich hier so recht evident bei den ergreifenden Worten des hochwürdigen Pfarrers an der Kirche zur allerheiligsten Dreifaltigkeit über das Wesen der Charitas und das Beseligende des Wohlthuns, dem sich die Mitglieder der Gemeinde und zahlreiche Freunde außerhalb derselben zur Erlangung der Mittel für die Verschönerung des bedeutungsvollsten Lebenstages der ersten hl. Kommunion der minder gut Situierten aufopferungsvoll zur Verfügung gestellt hatten.

Aus den reichen Gaben verdient an der Spitze der fröhlichfromme „Sängergruß", Dichtung von Gustav vom Bach (Pfarrer Prell), hervorgehoben zu werden. Der Komponist, Herr Musikdirektor Steinhauer, versprach gelegentlich der 25jährigen Stiftungsfeier des Vereins und seiner dabei erfolgten Ernennung zum Ehrenmitgliede einen Chor, den er jetzt in sehr glücklicher Stunde frisch wie aus einem Gusse, so recht für rheinische Kehlen berechnet, in voller Sängerlust geschrieben hat. Ausnehmend schön ist die Stimmführung in dem in lebhaftem Tempo in 4/4 Takt in D-dur gehenden, unisono mit a im Auftakt anhebenden Chore, der unter des Komponisten Leitung begeistert interpretiert wurde. Ganz trefflich gelungen ist die Imitation des ersten Tenors einen Takt später durch den zweiten Baß kurz vor dem Mittelschluß in A-dur. Groß war der Jubel über die wertvolle Gabe des Ehrenmitgliedes, der Dank fand auch sichtbar in Ueberreichung eines prächtigen Lorbeerkranzes Ausdruck. Von den übrigen Chören von Schwarz, Bruch, Mohr, auch Isemann und Koschat gebührt dem Lichtblick aus Zöllners Müllerliedern dem „Halt" unstreitig die wärmste Anerkennung. Zunächst dem trefflichen Dirigenten Herrn J. Schuhmacher für die vorzügliche Wahl. Ohne Widerspruch zu begegnen, dürfen die Zöllnerschen Chöre zu den wertvollsten in der gesamten Männer-Gesangsliteratur gerechnet werden; Herr Schumacher aber hatte diesen Chor mit seinem Herzblut eingeübt, mit den übrigen Nummern ist er sicherlich ebenfalls gleich vertraut; studiert er diese ebenso mit seinen so tüchtigen wie willigen Sängern, dann kann ihm nach dem Vortrage des Cyklus der Ehrenpreis von keiner Jury streitig gemacht werden. — Von Mitgliedern brachte Herr Labs die hübsche Romanze aus dem Postillon von Lonjumeau recht angemessen zur Ausführung. Herrn W. Schöllgen hörten wir seit längerer Zeit nicht, gewiß aus Zufall, er ist derselbe geblieben, er singt auf seiner Geige in echter, rechter deutscher Art. Bei Haydn kommt es ihm von Herzen und es geht überall zu Herzen, in den schwierigen Variationen von David zeigt er außerdem seine bedeutende Technik. Herr Goepfert erfreute den sonstigen Spenden wohl entsprechend mit dem H-moll-Menuett von Schubert und einem As-dur-Walzer von Chopin. Herr Sporrer trug die Gondeliere von Goepfert und die beliebte Ballade von Löwe Tom der Reimer außerordentlich sympathisch und in feinem Verständnisse vor, außerdem im Verein mit Herrn Wiedemeyer „Wanderers Nachtlied" von Rubinstein und „Ich fähle deinen Odem" von Goeben-Hoffmann, letzterer außerdem allein Suchers „Liebesglück" und „Wanderlied" von Schumann. Letzteres gehörte, von allen Anwesenden wohl gewürdigt, zu den Perlen des Abends. Die Kreise, welche sich des bestrickend weichen, echten Tenors von Herrn Wiedemeyer öfters erfreuen dürfen, sind zu beneiden. Noch ist die Zahl der Solokräfte nicht erschöpft. Mit sehr anmutiger Stimme trug Frl. Lanzendörfer „Du fragst mich täglich" von Meyer-Helmund, „Frühling und Liebe" von Goltermann, „Mein Liebster ist ein Weber" von Hildach und „Vorsatz" von Maase, letzteres Lied wohl mit größester Innigkeit und unter besonders lebhaftem Beifalle vor. Sowohl nach seiten der aktiven und passiven Beteiligung, wie nach dem schönen Erfolge vermag das Konzert ähnlichen Veranstaltungen zum Vorbilde zu dienen.

### Lieder-Abend

zum Besten hiesiger Armen veranstaltet von Fräulein Johanna Post mit ihren Schülerinnen.

o-o Düsseldorf, 2. April.

Der Festsaal des Breidenbacher Hofes war dicht besetzt, allgemein nahm man Anteil an der Veranstaltung der Konzertgeberin, unseres Wissens der ersten dieser Art; aus dem materiellen Ergebnis dürfte auch manche Thräne der Notleidenden getrocknet werden. Nach der künstlerischen Seite mußte die Ueberzeugung gewonnen werden, wie ernst Fräulein Post die Studien betreibt, wie sachgemäße Aufgaben sie ihren fleißigen Schülerinnen stellt. Dabei ist wohl zu beachten, daß ein erstes öffentliches Auftreten, ist die Bekämpfung des der Brust innewohnenden Gefühls der Zurückhaltung nicht schon sehr früh systematisch betrieben worden, gewissermaßen als eine Heldenthat zu betrachten ist. Zum Vortrage kamen vier Duette, „Guarda che Blanka" von Campana und Zwiegesang von Lieber, die Damen Nauen und Reifferscheidt, außerdem „Unter ist mein Stern gegangen" aus Euryanthe und „Wer lehrte Euch singen" von Hildach, die Damen Kuhlmeyer und Juden, dann 20 Lieder, bezw. Arien und Balladen von Reinecke, Berger, Henning von Koß, Schubert, d'Albert, Hildach, Jüngst, Prochazka, Beugert, Maase, Lemmer, Franz, Bischoff, Mascagni, Bohne, Umlauft, Schumann — Widmung —, Bruch, Sommer, Löwe, bei denen außer den bereits genannten die Damen Allolio, Kaumanns, Sohl, Scharff, Bartel beteiligt waren. Bei allen zeigten sich nach der einen oder der anderen Seite Vorzüge, sei es in schöner Stimme oder in belebter Auffassung, durchweg bemerkbar war gute Tonbildung und namentlich auch deutliche Aussprache. Die einzelnen Gaben waren mit Verständnis arrangiert, um das Interesse ungeschwächt recht wach zu erhalten die bedeutendsten gegen den Schluß hin gelegt. Mit dem „Liede vom Landsknecht" von Maase fand Fäulein Scharff vielen Beifall. „Penelopes Trauer" aus Odysseus „Hellstrahlender Tag", dann der „Nöck" von Löwe wurden von den Damen Juden und Kuhlmeyer vielversprechend zur Geltung gebracht, beiden dürften wir im Konzertsaal wohl bald wieder begegnen. Fräulein Post ist zu ihren Erfolgen nur zu beglückwünschen. — Die Begleitung auf sehr schönem Blüthner führte Herr Streichmann aus, nicht in allen Fällen, wie bei der Widmung, gleich glücklich. Außerhalb des Programms phantasierte er in gewaltiger Kraft sowohl, wie in zartestem Piano über Motive aus Wagnerschen Bühnenwerken.

o-o **Stadttheater.** Düsseldorf, 3. April. Das vor einiger Zeit schon in Aussicht genommen gewesene Gastspiel von Fräulein Bertha Klein vom Hoftheater in Wiesbaden fand heute mit der Partie der Agathe in gutem Verlaufe statt. Die Stimme von Fräulein Klein ist gesund, an ihren Klang gewöhnt man sich bald; namentlich in der Höhe, in der zweigestrichenen Oktave mit Ausnahme des hohen C, welches bei Weber im Freischütz nicht vorkommt, ist sie von schönem Wohlklang. In der Mittellage erklingt bei nicht ganz leichter Tongebung die Stimme etwas schwer und breit, so daß sie nahezu auf das Hochdramatische hinweist. Der musikalische Ausdruck ist innig und wahr. In der Arie „Wie nahte mir der Schlummer" entwickelte sie viel Kraft und Feuer, so daß sie außerordentlich lebhaften Beifall fand. Die Adagiostelle „Leise, leise", eine Klippe für viele Sängerinnen hinsichtlich der Oekonomie des Atmens gelang besonders gut. Auch bei der zweiten Arie erfreuten die gleichmäßig ausgehaltenen Töne, so besonders das As. In den Ensembles zeigte sie sich recht sicher und dokumentierte damit ihre musikalische Beherrschung des Ganzen. Darstellerisch war sie bestrebt recht viel zu geben. Die Gesamtaufnahme ihrer Darbietungen war eine günstige. — Herr Mörs war in sehr gewissenhafter Hingabe an diesem Abend ausnehmend glücklich. Die große Arie in ihren verschiedenen Stimmungen ist seit langer Zeit nicht so gut zu Gehör gekommen wie heute. Auch Herr Fenten und Fräulein Saarmann verdienen alles Lob, so daß die Vorstellung überhaupt als wohlgelungen bezeichnet werden darf. Bei der Ouvertüre hätte in der Einleitung das Tempo etwas beschleunigter sein können, der Jägerchor war überhastet und im Ausdrucke verwischt, was auffallen mußte, da er irgend besondere Schwierigkeiten nicht bietet.

** **Stadttheater.** Düsseldorf, 4. April. Die Tage kommen, von denen der Theaterdirektor sagt: Sie gefallen mir nicht. Das anhaltend schöne Wetter ist schuld daran, daß der Andrang an die Theaterkasse selbst an Benefizabenden nicht mehr so stark ist, daß sich von einem ausverkauftem Hause reden ließe. Um so mehr ist das zu beklagen, wenn durch den Benefizabend dem Künstler eine gewisse Entschädigung gewährt werden soll für erlittene Unbilden. Die allgemeine Verehrung, die unserm talentvollen und interessanten Darsteller der Bonvivantrollen,

Bremerhaven verlassen hatte und längst in Newyork hätte eintreffen müssen — die „Ems" war schon sieben Tage „überfällig" — erregte große Besorgnis. Am Montag Nachmittag ist jedoch beim Norddeutschen Lloyd aus Horta (Azoren-Inseln) die Nachricht eingetroffen, daß die „Ems" dort von Dampfern eingeschleppt worden sei, die Passagiere sollten mit dem „Kaiser Wilhelm II.", welcher von Genua abgeht, nach Newyork expediert werden. Man nimmt an, daß auf der „Ems" ein Maschinenbruch stattgefunden hat. Auf dem atlantischen Ocean herrschte in den letzten Tagen ein schwerer Sturm, mit dem andere Schiffe gewaltig zu kämpfen hatten. Auf der „Ems" befanden sich 150 Passagiere, die Bemannung 120 Köpfe. An Bord derselben war jedoch bei dem Eintreffen in Horta Alles wohl. Die Besorgnisse sind also glücklicherweise unbegründet gewesen.

## Kirchenkalender.

Sonntag, 8. April. In der St. Marxfarrkirche feierliche Aufnahme in die marianische Kongregation. Morgens 7 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion. Nachmittags 4 Uhr Festpredigt und danach feierliche Aufnahme. Die Kongreganisten nehmen Platz im Chor der Kirche.

Neuß, 5. April. (Telegr.) Weizen, kleiner 14,70, engl. Sorte 1. Qual. 14,20, 2. Qual. 13,70. Roggen, 1. Q. 12,00, 2. Qual. 11,00. Hafer 15,50. Raps 1. Qual. 00,00. 2. Qual. 00,00. Aveel (Rübsen) 00,00, Kartoffeln 4,00 per 100 Ko. Heu 60,—. Roggenstroh 26,00, Weizenstroh 00,00 per 500 Ko. Rüböl per 100 Ko. 47,00, Rüböl faßweise 48,50, Preßkuchen, 1000 Ko. 108,00. Kleien per 50 Kilo. 5,20.

Köln, 4 April.. Weizen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig hiesiger alter M. 15,00—16,00 B., neuer 14,00—14,25 B. fremder 15,50—17,00 B.

Roggen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig hiesiger M. 12,25—13,00 B., fremder 14,00—16,00 B.

Hafer ohne Sack die 100 Kilo hiesiger M. 15,25—16,00 B., fremder 14,75—16,00 B.

Landmarkt. Keine Zufuhr.

Düsseldorf, 5. April. Rheinst. 1,38 — 0,06. Wind NO. Therm. + 6. Barom. 28—2.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Mannh., 4. April. | 2,45 — 0,02 | Coblenz, 4. April. | 1,64 — 0,04 |
| Mainz, 4. April. | 0,42 — 0,04 | Trier, 4. April. | 0,58 — 0,02 |
| Bingen, 4. April. | 1,15 — 0,04 | Köln, 4. April. | 1,41 — 0,05 |
| Caub, 4 April. | 1,30 — 0,04 | Ruhrort, 4. April. | 0,92 — 0,04 |

## Das nervöse Jahrhundert

nennt man unsere Zeit, die im Banne des die Nerven erregenden Bohnenkaffees steht. Doch bricht sich immer mehr die richtige Erkenntnis Bahn, das der Zusatz von Kathreiner's Kneipp Malzkaffe das beste Mittel ist, die schädlichen Eigenschaften des Bohnenkaffees abzuschwächen.

Bei der jetzt beendeten Hauptziehung der Mecklenburg-Schwerin'schen Landeslotterie fiel der erste Hauptgewinn von 200,000 M. auf Nr. 28938 wiederum in die konzessionierte Hauptkollekte von D. Lewin, Neustrelitz. Es ist dies während sechs aufeinanderfolgender Lotterien das sechste Mal, daß der Haupttreffer genannter Kollekte zufiel.

---

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen hierdurch an

**Emil Anger**
**Therese Anger,**
geb. **Kölchens.**

Düsseldorf, 5. April 1894.

---

Fleischhauergehilfe, Schweizer u. Milchkutscher stets zu vermieten. Fr. Rollar. 248 Flingerstr. 66, Telephon 962.

---

**St. Sebastianus-Bruderschaft, Erkrath.**

Zu der am **Freitag, den 6. April, morgens 8½ Uhr** stattfindenden

**Beerdigung**

unseres Mitbruders, Herrn

**Jakob Weyer**

ladet ein

**Der Vorstand.**

---

# Neubau einer Volksschule an der Oberstraße.

Die zum Neubau einer Volksschule nebst Abortgebäude, Thorabschluß und Einfriedigungsmauer erforderlichen Arbeiten und Lieferungen und zwar:

| | veranschlagt insgesamt zu |
|---|---|
| 1. Erd-, Maurer-, Pliester- u. Werksteinarbeiten | 64 225,44 M. |
| 2. Zimmerarbeiten | 5 783,97 „ |
| 3. Dachdeckerarbeiten | 2 843,59 „ |
| 4. Klempnerarbeiten | 3 303,15 „ |
| 5. Schreinerarbeiten | 17 957,42 „ |
| 6. Schmiede- und Schlosserarbeiten | 5 704,35 „ |
| 7. Schmiedeeiserne Träger | 7 014,20 „ |
| 8. Glaserarbeiten | 1 370,47 „ |
| 9. Anstreicherarbeiten | 3 441,70 „ |
| 10. Granitarbeiten | 1 687,05 „ |

sollen nach Gewerken getrennt an leistungsfähige Unternehmer vergeben werden.

Zeichnungen, Kostenanschläge und Bedingungen liegen auf dem Hochbaubmte, Bilkerstraße 14 Zimmer Nr. 8, zur Einsicht auf. Die Bedingungen können daselbst gegen Zahlung von 1,00 M. für jedes Los in Empfang genommen oder gegen gebührenfreie Einsendung von 1,20 M. von dem Hochbauamt bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum **16. April 1894, vormittags 11 Uhr,** an das Oberbürgermeisteramt einzusenden, oder auf dem Hochbauamte abzugeben. Auf Letzterem werden dieselben zu der angegebenen Zeit in Gegenwart der erschienenen Bieter eröffnet. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Düsseldorf, den 3. April 1894.

**Der Oberbürgermeister.**

---

## Knaben-Pensionat St. Beda,

**Bonn, Metternicher Hof.**

Diese unter dem Protektorat Sr. Eminenz des Hochwürdigen Herrn **Kardinal-Erzbischofs Dr. Krementz** stehende Anstalt, an welcher deutsche und englische Geistliche als Leiter und Lehrer wirken, bezweckt die Erziehung deutscher und ausländischer Knaben, welche das Bonner Gymnasium oder das Realprogymnasium bezw. die Oberrealschule besuchen. Sorgfältige geistige und körperliche Pflege gewissenhafte Ueberwachung und Förderung der Zöglinge bei ihren häuslichen Arbeiten, besondere Nachhülfe für zurückgebliebene Schüler, beste Gelegenheit sich in der englischen und französischen Konversation zu üben. Gesunde, herrliche Lage des Instituts am Rhein mit großem, schattigen Garten. Referenzen erteilen die Herren Prof. **Dr. Felten,** Oberbürgermeister a. D. **Kaufmann** u. Oberpfarrer Dechant Msgr. **Neu** in Bonn. Prospektus und Auskunft durch den geistlichen Leiter der Anstalt 939

**J. Bündgens.**

---

Schwanenmarkt 24, **L. Köhler,** Schwanenmarkt 24,

**Weisswaren- und Wäsche-Geschäft.**

**Damenhemden von 80 Pfg. bis 5 M.**
**Damenhosen von 1,10 bis 4 M.**

**Prachtvolle Röcke in allen Preislagen.**
**Faltenhemden, Kragen, Manschetten und Taschentücher;**
ferner
**gediegene Unterzeuge**
in anerkannt guten Qualitäten.
**Gute Strümpfe und Socken.**
**Alles zu billigsten Preisen.**

---

### Bekanntmachung.

Unter Nr. 3374 des Firmen-Registers wurde heute eingetragen die Firma **„Emil Gerhards"** mit dem Sitze in Düsseldorf und als deren Inhaber der Kaufmann **Emil Gerhards** hierselbst.

Düsseldorf, den 31. März 1894.

Königl. Amtsgericht.

### Bekanntmachung.

Heute wurde eingetragen: a) unter Nr. 3373 des Firmen-Registers die Firma **„Wwe. Heinr. Piel"** mit dem Sitze in Düsseldorf-Mörsenbroich und als deren Inhaberin die **Witwe Heinrich Piel, Gertrud,** geborene **Gispé** Inhaberin einer Krautsiederei daselbst, b) unter Nr. 1110 des Prokuren-Registers die von vorgenannter Firma dem Kaufmann **Heinrich Piel** zu Düsseldorf-Mörsenbroich erteilte Prokura.

Düsseldorf, den 31. März 1894.

Königl. Amtsgericht.

---

Suche für meine Bäckerei einen

**Lehrling.**

987 **Thalstraße 62.**

### Bekanntmachung.

Unter Nr. 1111 des Prokuren-Registers wurde heute eingetragen die von der Firma **„Wellenbeck & Co."** hier, dem Kaufmann **Hugo Meyer** hierselbst erteilte Prokura.

Düsseldorf, den 31. März 1894.

Königl. Amtsgericht.

### Verkäufer

für ein Herren-Konfektionsgeschäft per sofort gesucht. Nähere Angabe über Salair und bisherige T[ä]tigkeit unter N. E. 665 an die Exp. dieses Blattes. 353

---

**Für mein Manufaktur- und Arbeiter-Konfektionsgeschäft**
suche per sofort

**Lehrmädchen,**

kath., mit guter Schulbildung und aus achtbarer Familie, am liebsten von auswärts.

**J. Claassen-Esken,**
**Markt 10.**

---

**Fleisch-Extract MAGGI** zu 12 und zu 8 Pfg. empfehle meiner verehrl. Kundschaft vom Lande besonders, weil damit augenblicklich und zu jeder Zeit eine manchmal schwer erhältliche vorzügliche Fleischbrühe billigst hergestellt werden kann. Zu haben bei der Kloster-Drog. **Frau Jul. Barenkamp,** Kloster- u. Stefanienstr.-Ecke.

---

## L. Schwann in Düsseldorf.

Anläßlich der bevorstehenden hl. Firmung empfehle ich das soeben erschienene

**Firmungsbüchlein,**

welches der hochwürdigste Herr

**Weihbischof Dr. Herm. Jos. Schmitz**

unter dem Titel **„Büchlein vom hl. Geiste zur Vorbereitung auf den Empfang des hl. Sakraments der Firmung"** bearbeitet hat. Das Büchlein fördert die so sehr wünschenswerte Ordnung beim gemeinsamen Festgottesdienst und bildet zugleich ein vortreffliches kleines Andenken an den Empfang des hl. Sakraments.

**Preis 20 Pfg.** 262

**Bei gleichzeitigem Bezug von 100 Exemplaren 10 Freiexemplare.**

---

**Endgültig am 12. und 13. April c. Ziehung der**
**Freiburger Münsterbau-Geldlotterie, p. Los 3 M.**
Hauptgewinne bar: 50 000, 20 000, 10 000, 5000, 3000, 2000, 1000 ꝛc. 215 000 Mark Gewinne.
**Rote Kreuzlotterie, Lose à 3 M., Ziehung am 18., 19. u. 20. April c.**
Hauptgewinne bar: 50 000, 20 000, 15 000, 10 000, 5000, 2 à 2000, 5 à 1000 ꝛc. 170 000 M.
**Marienburger Geldlotterie, p. Los 3 M., Hauptgew. M. 90 000.**
**Stettiner, Frankfurter u. Königsberger Pferde-Lose à 1 Mark, 11 Lose 10 Mark.**
Lose empfiehlt das Bank- und Lotterie-Geschäft
Tel. 498, Düsseldorf, Königs-Allee 26, **Franke & Cie.,** Köln, Unter Fettenhennen 15, Tel. 1376.

---

# Aufgepasst!

**50 und 7.**

---

## Medicinal-Cognac,

**Marke: Excelsior per Fl. M. 3,—, ½ Fl. 1,60**

**fortwährend** unter amtl. Kontrolle des Städtischen Nahrungsmittel-untersuchungs-Amtes hierselbst, empfiehlt als ein hervorragendes Stärkungs- und Genußmittel, sowohl für Kranke und Rekonvalescenten wie auch für Gesunde

**S. Roesch, Weingroßhandlung,**
**Klosterstraße 22, Fernsprecher 830.**

Dieser vorzügliche Cognac ist laut amtlicher Analyse ein **reines Weindestillat.** Die Extraktstoffe sind minimal und stark gerbsäurehaltig, entgegen der meisten im Handel befindlichen Cognacs, welche durch Zuckerzusatz ꝛc. vollmundig und mild gemacht sind.

Um Täuschungen vorzubeugen, trägt jede Flasche auf der Etiquette und Kapsel meine **volle Firma,** außerdem ist jeder Flasche der diesbezügliche Analysenbefund beigefügt.

**Niederlagen zu Originalpreisen bei den Herren:**
**Anton Hilgers,** Schadowstr. 88, Telephon Nr. 1021.
**Wilhelm Heffening,** Thurmstr. 5, Telephon Nr. 642.
**Gust. Dönneweg,** Oststr. 109, Telephon Nr. 425.
**Aug. Musche,** Sternstr. 20. 977

---

## Zahn-Arzt Keberlet,

**38 Oststr. 38 Düsseldorf, a.d. Tonhalle.**
**Künstliche Zähne und Gebisse**
in Kautschuk- und Goldfassung nach neuestem System. — Umarbeiten von älteren Stücken. — **Schmerzlose** Zahn-Operationen in der Narkose. — Gold-, Amalgam- und Email-Plomben. 291

---

## Ausschuss-Porzellan

praktisch für den täglichen Gebrauch,
**in indisch blau, Zwiebelmuster und weiß Geschirr**
fortwährend vorrätig bei

**Kurzestraße 2** am Burgplatz. **Joseph Kurth Witwe,** **Kurzestraße 2** am Burgplatz.

---

## Bonner Viktoria-Lotterie,

**Ziehung bestimmt 8. Mai c.**
**Hauptgewinne: Bar M. 20 000, 10 000, 5000.**
**Originallose à M. 1. 11 Lose 10 M.** Porto u Liste 30 Pfg.
**D. Lewin,** BERLIN C, Spandauerbrücke 16.

---

Feinste **Toiletten-schwämme, Fenster-, Wasch- und Bade-schwämme,** neue Ernte, sind eingetroffen.

**Extra feine Kinderschwämme,** Fensterleder, gute kräftige Ware.

**Christ. Bertram,** gegr. 1848, Hofl., Bolkerstr. 5 u. Schadowstr. 37. Man achte, bitte auf Firma und Haus-Nummer.

---

**Frischen Maifisch,** Seezungen, Tarbutt, Zander, Schellfisch, Kabeljau, Schollen, lebenden Rheinhecht, Karpfen, Bratfische, süße Bratbückinge, geweichten, gewalzten u. gewässerten Stockfisch ꝛc. empfiehlt

**Eduard Hendrichs,**
**34 Wehrhahn 34,**
vis-à-vis Heinestraße.
Jeden Freitag Markt Kirchplatz.

---

**2. Etage** zu vermieten. 881 Immermannstr. 56.

---

## Modes.

**Tüchtige Arbeiterin sofort gesucht.**

**Anna Hermann,**
Mittelstraße 23.

---

**Voloutair**

für ein Herren-Konfektionsgeschäft gegen hohe Vergütung sofort gesucht. Offerten unter D. K. 666 an die Exped. dieses Blattes. 352

---

## Gebrüder Bauer,

**Möbelfabrik mit Dampfbetrieb,**
empfehlen:
**Möbel und komplette Zimmer-Einrichtungen**
jeder Art.
**Uebernahme ganzer Einrichtungen**
für Private und Hotels. 338
**Beste Ausführung. Billigste Preise.**

---

## Kommunionlichte

nach kirchlicher Vorschrift, aus reinem Bienenwachs verfertigt, empfiehlt die Wachswarenfabrik 330

**Joseph Gürtler, Bolkerstr. 61. Telephon 1017.**

---

Hauptgeschäft: Hohestraße 48, **A. Gitsels,** Filiale: Flingerstraße 32,

empfiehlt heute und morgen eintreffend:

**Ia. frischen Schellfisch**
**per Pfund 10 Pfg., 10 Pfund 90 Pfg.,**
**feinsten großen holländischen Schellfisch, per Pfund 25 Pfg.,**
**feinsten Kabeljau,** im ganzen per Pfund **20** Pfennig, im Schnitt „ „ **35** „
**prachtvollen Rheinsalm, Rheinhecht, Barsch, Bresem ꝛc. ꝛc.**
Von jetzt an täglich
**frische Maifische,**
**alle geräucherten und marinierten Fische** in bekannt feinster Ware billigst.
**Echte Mouniekendamer Bratbückinge**
per Dutzend **30** Pfg., korbweise billigst.

---

Junger starker
**Schweinemetzger**
sucht zur weiteren Ausbildung Stelle bei tüchtigem kath. Meister hier oder auswärts. Off. unter R. A. 664 an die Expedition d. Bl. 341

---

**Erste Etage**
(10 Räume) zu vermieten.
**Schadowstr. 11.** 908

---

Feinste



# Maifisch,

**täglich frisch** vom **Faß** u. in

**Gelée,**

sowie sämtliche Sorten

**Rhein- u. Seefische**

in feinster Qualität empfiehlt billigst

**Fischhandlung Disch,**
**64 Klosterstraße 64.**
**Telephon 494.**

---

Verlegte 333

**Wohnung und Bureau**

von Friedensstraße 5 nach

**Kronprinzenst. 73.**

Architekt
**Wilhelm Engels.**

---



Echte süße

**Bratbückinge,**

lebend frischen Schellfisch Kabeljau, gew. Stockfisch, Tittlinge, Citronen, Apfelsinen, Maikräuter, französischen Kopfsalat, Blumenkohl, alle Konserven, alle Sorten prima

**Käse**

empfiehlt

**J. Klees, Marktstr. 14.**

---



**Ein 5jähr. leichtes Reit- und Wagenpferd,** lammfromm (Stute), ist wegen längerer Abwesenheit event. mit leichtem Wagen und Geschirr billig zu kaufen.

Neuß, Crefelderstraße 21.
348 **Max Streffing.**

---

**Damen-Kostüme** werden zu 9 M. Kinder-Kostüme werden zu 5 M. angefertigt unter Garantie des guten Sitzens bei

**G. Schneider,**
Flingerstr. 27, Anbau, 1. Etage.

---

Die

**Geschäftshäuser**



**Ellerstraße 159 u. 165, sowie Oberbilker Allee 194 u. 196** mit großem Hofraum sind preiswürdig zu verkaufen. Näheres
332 Ellerstraße 169.

---

Ein großes geräumiges 429

**Laden-Lokal,**

ev. auch **mit Wohnung und Werkstätte, Kasernenstraße 25** per 1. März cr. zu vermieten. Das Haus wird umgebaut und können Wünsche jetzt noch berücksichtigt werden.

Eine herrliche

**1. Etage,**

feinste Lage Düsseldorfs, Alleeplatz, **per 1. März c.** zu vermieten. Dieselbe eignet sich z. B. für feineren Konfektions- und Modewaren-Geschäft, sowie auch als Privatwohnung. Näheres

**Grabenstraße 14/16, 1. Et.**

---

# Mädchen

von Auswärts sucht in Düsseldorf oder Umgegend die feinere Küche zu erlernen. Offerten unter D. 211 an die Geschäftsstelle der Niederrhein. Volksztg. Crefeld. 283

---

**Gute** Stellung erhält jeder Stellensuchende überall hin umsonst. Fordere jeder die Listen der offenen Stellen. Adress-Stellen-Courier, Berlin W. Kend.

## Unterrichts-Anzeige.

Am Donnerstag, den 5. April, abends 8 Uhr, wird der **Schreibkursus**, am Freitag, den 6., abends 9 Uhr der **Unterricht in Buchführung** eröffnet.

Weitere Anmeldungen schriftlich oder von Mittwoch, den 28. März an, nachmittags von 2—3 Uhr in dem Unterrichtslokale **Schwanenmarkt 10**, 1. Etage. Prospekte kostenfrei in der Schrobsdorff'schen Buch- und Kunsthandlung, Königs-Allee 8.

**Schreib- u. Handels-Lehr-Anstalt** 971

**Levor,**
Privatdocent.

---

## Ankauf

**gebrauchter Kleider** u. **Militär-Effekten** bei 803

**Jakob Bier Nachf.,**
**28 Wallstraße 28.**

Bitte auf Haus-Nr. u. Firma zu achten — Schriftliche auswärtige Bestellungen werden prompt bes.

---

## Fabrik-Lager: 430

**Medizinalgläser, weiß,**
**Medizingläser, 3/4, weiß,**
**Medizingläser, 1/2, „**
**Medizingläser, gelb,**
**Medizingläser, Eckig,**
**Tokayerflaschen,** alle Größen,
**Leberthranflaschen,**
**Himbeersaftflaschen,**
**Literflaschen,**
**Cognacflaschen,**
**Weinflaschen,**
**Senfgläser,**
**Milchflaschen,** alle Formen,
**Sauger, Schlauchsauger und Zubehör.**
**Original-Fabrikpreise bei**
**Julius Ausbüttel,**
**Düsseldorf, Mittelstraße 19.**

---

## Abbruch.

**Dachziegel, Bretter, Sparren, Balken, Thüren und Fenster**
billig zu verkaufen bei
**Schachtmeister H. Rohm,**
Gerresheimerstraße 39.

---

**Koch- u. Setz-Kartoffeln (Magnum bonum)** 317
zu haben. Morpermühle, Erkrath.

---

**Billard,** 143
gebraucht, mind. so gut wie neu, billig zu verk. Immermannstr. 56, 1. Et.

---

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

# Segall & Cie.,

57 Schadowstraße. Schadowstraße 57.

# Schuhwaren.

**Billigste Preise.** **Coulante reelle Bedienung.**

**Für jeden bei uns gekauften Stiefel übernehmen wir volle Garantie für Haltbarkeit.**

---

## Peru-Guano
# Füllhorn-Marke




bietet **allein Garantie** für **Echtheit!!**

**Weil** sie von den **alleinigen Importeuren** des **Peru-Guano** herstammt! —

Die alleinigen Importeure sind aber die **Anglo-Continentalen (vorm. Ohlendorff'schen) Guanowerke,** für welche der Unterzeichnete den alleinigen Verkauf für Hamm und Umgegend hat. —

**Jeder Sack** muss, um Anspruch auf Echtheit zu haben, wie nebenstehend **markiert** sein.

Alle **Käufer** von **Peru-Guano** mache ich ganz besonders auf Vorstehendes aufmerksam, damit sie wissen, **welche Marke** sie **fordern** müssen, um den **echten Peru-Guano** zu erhalten.

**Wilhelm Hecker,** Hamm.




---

**Düsseldorfer**
## Stadt-Theater.
Direktion Eugen Staegemann.

Donnerstag, den 5. April:
Novität! Zum 2. Male! Novität!
**Der Herr Senator.**
Lustspiel in 3 Aufzügen von Franz von Schönthan u. Kadelburg.
Regie Dir. Eugen Staegemann.
A. 7 U. Schauspiel-Preise. E. 9½ U.

Freitag, den 6. April:
Benefiz für den Orchester-Pensions-Fond.
**Gwendoline.**
Oper in 2 Aufz. und 3 Bildern von Catulle Mendes.
Der Text aus dem Französischen übersetzt von Felix Vogt.
Musik von Emanuel Chabrier.
Reg. O. Fiedler. Dir. J. Göllrich.
A. 7 U. Opern-Preise. E. 9½ U.

---

Empfehle:
## Musik-Abonnement
auf Musik für
**Klavier, Gesang** und **beliebte andere Instrumente** von 2 M. an für **hier** und **auswärts.**
Eintritt kann jeden Tag erfolgen.
Man verl. gef. den Prospekt gratis und franko von
**Bayrhoffer Nchf. A. Bock**
Hofmusikalien-Handlung,
Bazarstrasse 5. 657

---



Echte süße Monickendammer
## Bratbückinge,
lebend frischen **Schellfisch,** Kabeljau, Hecht, Schleien, Karpfen, Seezungen, Backfisch, neuen Nordlaberdan, gewässerten Stockfisch und Tittlinge, Sardellen, Sardinen, beste holländ. Heringe, Bismarckheringe, Rollmöpse, Kieler Sprotten, Bückinge, alle Sorten feinsten **Käse** empf.
**Karl Klees,**
3 Herzogsstr. Herzogsstr. 3.

---

## Hosen
in
**Buxkin-, Kammgarn-,** und
**Cheviot-Stoffen**
**M. 3, 4, 5, 6, 8—18**
neueste moderne Muster und Schnitte
empfiehlt 174
**G. Hettlage,**
**Klosterstr. 47.**

---

Die weltbekannte
**Bettfedern-Fabrik**
**Gustav Lustig, Berlin S.,** Prinzenstraße 46, versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 M.) garant. neue vorzügl. füllende **Bettfedern,** das Pfd. 55 Pf.
**Halbdaunen,** das Pfd. M. 1.25,
**H. weiße Halbdaunen,** d. Pfd. M. 1.75,
**vorzügl. Daunen,** das Pfd. M. 2.85.
**Bon dies. Daunen genügen 3 Pfund zum größten Oberbett.**
Verpackung wird nicht berechnet.

---

## Heinr. Brauer,
**Regen- und Sonnenschirmfabrik,**
**Grabenstraße,**
gegenüber dem Alleeplatz.
Größte Auswahl. Billigste Preise.

---



Regelmässige
## Dampfer-Fahrten
**Düsseldorf - Heerdt - Neuss und zurück.**

| Ab Düsseldorf: | | Ab Neuß: | |
|---|---|---|---|
| vorm. | 6,— | vorm. | 6,— |
| „ | 8,30, | „ | 8,30, |
| „ | 10,—. | „ | 10,—, |
| „ | 12,—, | „ | 12,—, |
| nachm. | 1,30, | nachm. | 1,30, |
| „ | 3,—, | „ | 3,—. |
| „ | 4,—, | „ | 4,15, |
| „ | 5,15, | „ | 5,15, |
| „ | 6,15, | „ | 6,15, |
| „ | 7,30, | „ | 7,30, |
| „ | 8,30. | „ | 8,30. |

Sonntags fällt die 1. Tour aus.
Anlegestelle in Düsseldorf: Rheinquai, oberhalb Damm- u. Bäckerstraßen-Ecke.
**Cretschmar u. Cie.,**
Dampfschiffahrts-Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

---

**Sonntag, den 8. April 1894,**
**abends 6½ Uhr,**
im Lokale des Herrn Anton Vogels:

# Konzert

des Kirchen-Chores der Maria-Himmelfahrts-Pfarre,
**zum Besten**
**der bedürftigen Erst-Kommunikanten.**

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein 346
**Der Vorstand.**

---

## Verein für wissenschaftliche Unterhaltung und Vorlesungen.

Nachdem Herr Professor Lamprecht seinen Vortrag abermals abgesagt, haben wir **Herrn Professor Detmar aus Jena,** dessen ausgezeichneter Vortrag „über die Wunder des Waldes" **mit so großem Beifall** aufgenommen wurde, noch einmal gebeten.

Derselbe wird am **6. April, 7½ Uhr abends im Festsaale des Breidenbacher Hofes** einen **öffentlichen Vortrag** halten:

**„Ueber das Seelenleben den Pflanzen".**

Mitglieder und Abonnenten haben Zutritt gegen Vorzeigen ihrer Karten. Sonstige Zutrittskarten sind an der Kasse zu Mark 1,50 zu haben. **Der Vorstand.**

---

# Sprudel Sinzig

Natürl. Kohlens. Mineralwasser
Tafelgetränk Sr. Durchl. des Fürsten Bismarck
Käuflich in Mineralwasserhandlung., Apoth., Hôtels etc.

Höchste Auszeichnung Chicago 1893. Bestes Tafelwasser.
Altbewährte Heilquelle. 39
Hauptniederlage: **Chr. Unkelbach,** Flingerstrasse 24, Düsseldorf.

---

Zur **Einrichtung** von
# Centralheizungen
**sowie Umänderung schadhafter und veralteter Anlagen**
**empfiehlt sich** unter Zusicherung gewissenhafter und vorzüglicher Ausführung
**Franz Halbig, Ingenieur,**
832b **Thalstraße 106.**
Kostenanschläge gratis. — Feinste Referenzen. Persönliche Leitung. — Weitgehendste Garantie.

---

# 16



**complett bespannte Equipagen** (darunter **drei vierspännige u. sieben zweispännige**) und

# 200 Pferde

**sind die Hauptgewinne der grossen**
## XIX. Stettiner Pferde-Lotterie.
**Ziehung unwiderruflich am 8. Mai 1894.**

Loose à 1 Mark, auf 10 Loose 1 Freiloos (Porto u. Gewinn-Liste 20 Pf. extra) empfehlen die Bankhäuser
**Rob. Th. Schröder in Lübeck,**
**Carl Heintze, Berlin W.,** **Unter den Linden 3,** Hôtel Royal.
Es empfiehlt sich, die Bestellungen auf den Abschnitt der Postanweisung aufzuschreiben u. möglichst frühzeitig zu machen, da die Loose kurz vor Ziehung stets vergriffen waren. Ausführliche Pläne gratis u. franco.

---

## Saatwicken
empfiehlt
**August Hauten Wwe.,**
Grafenberger- u. Schützenstr.-Eckel.

---

## Strohhüte
werden gewaschen, gefärbt und façonnirt nach den neuesten Formen in kürzester Frist.
Grosse Auswahl in
**Blumen, Straussfedern, Bändern etc. etc.** 573
**Anna Hermann,**
**Mittelstrasse 23.**

---

**Größte Auswahl in Kölner Gesang- und Gebet-Büchern, Kommunion-Andenken,**
**Kommunion-Kerzen,**
garant. reines Wachs m. Sträußchen von 2 Mark an.
**Ranken und Sträußchen, Rosenkränze etc.,**
Größte und billigste Bezugsquelle.
**Wilh. Heubes,** 139
1 Hundsrücken-Ecke 1,
gegenüb. d. St. Andreas-Pfarrkirche.

---

**Kostüme,** sowie einfache **Kleider** werden unter Garantie des guten Sitzes angefertigt. Daselbst ein **Lehrmädchen** gesucht. 149
Kirchfeldstraße 61, 2. Etage.

---



**Mutter-Esel,**
zum Fahren u. Reiten geeignet, zu verkaufen.
Näheres in der Exp. d. Bl. 280

---

# 4te Freiburger Münsterbau-Lotterie.

Hauptgewinne:
1 à 50000 M.
1 à 20000 M.
1 à 10000 M.
u. s. f.

**Ziehung am 12. und 13. April 1894. — 3234 Bar-Geld-Gewinne.**

**Original-Lose à 3 M.** (Porto und Gewinnliste 30 Pfg.) empfiehlt und versendet, auch unter Nachnahme, das General-Debit

## Karl Heintze, Bank-Geschäft,

Berlin W., Hotel Royal,
Unter den Linden 3.